

der grüne **flirt**

4 / 2026



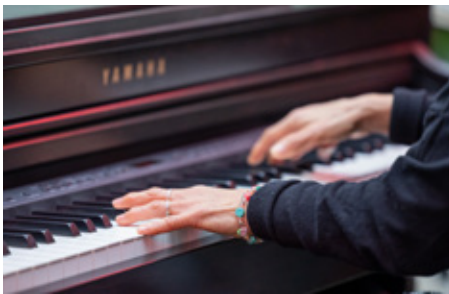
Der Zeit voraus
...und mit beiden Füßen im Hier & Jetzt.

Herbststimmung zum Mitnehmen

**Liebblingsgefäß einpacken, vorbeikommen und
den Herbst einziehen lassen!**

Ob Schale, Kistchen, Topf oder ein ganz persönliches
Lieblingsstück – bringen Sie Ihre Gefäße einfach
mit in unsere Gärtnerei. Wir bepflanzen sie
direkt vor Ort mit viel Gefühl und einem Auge
für schöne Kombinationen.

Eine Voranmeldung ist nicht nötig. Und wer noch
auf der Suche nach dem passenden Gefäß ist, wird
natürlich auch bei uns fündig. Denn manchmal
macht erst die richtige Schale aus einer schönen Be-
pflanzung einen echten Blickfang. Wenig Aufwand,
ganz viel Herbststimmung!



Live-Klaviersmusik im Palmenhaus

mit Mimi Choi
an folgenden Samstagen im Herbst:
12. und 26. September
10. und 24. Oktober
jeweils 14 - 17Uhr

Zwischen Weitblick und Gelassenheit

Der Zeit voraus und trotzdem im Hier und Jetzt – auf
den ersten Blick klingt das wie ein Widerspruch.
Schaut man jedoch genauer hin, ergänzt sich beides
perfekt. Denn gutes Gärtnern braucht immer zwei
Dinge: Aufmerksamkeit für den Moment und den
Blick nach vorne. Lassen Sie mich erklären, warum.

Während ich diese Zeilen schreibe, ist gerade die
zweite Hitzewelle dieses Sommers vorübergezogen.
Zwar warten wir noch immer auf den ersehnten
Regen, doch allein die Aussicht auf Temperaturen
um die 30 Grad fühlt sich beinahe wie eine Erlei-
chterung an. Verrückt eigentlich. Dieser Sommer wird
uns noch lange in Erinnerung bleiben. Vielleicht rollt
sogar noch eine dritte Hitzewelle über uns hinweg
– vielleicht auch nicht. Und doch zeigt sich: Was zur
Regel wird, verändert auch unsere Wahrnehmung.

Das Gießen unserer Pflanzen liegt bei uns fast aus-
schließlich in meiner Hand. Das hat viele Vorteile. Ich
behalte den Überblick, begleite jede Pflanze beim
Wachsen und Blühen und entdecke dabei täglich
kleine Besonderheiten. Obwohl das Pensum in die-
sem Sommer außergewöhnlich hoch war, gehört das
Gießen nach wie vor zu meinen liebsten Tätigkeiten.
Denn dabei lässt sich's wunderbar im Hier und Jetzt
sein. Das gilt übrigens ebenso fürs Topfen, Vermeh-
ren oder Planen. Ich hoffe, auch Sie kennen solche
Tätigkeiten, bei denen die Zeit für einen Moment
stillzustehen scheint.

Und genau dort schließt sich der Kreis zum Voraus-
denken. Für uns Gärtner – und für Ihren Garten – ist
es unverzichtbar. Der Impulskauf mag eine Erfin-
dung des Marketings sein. Er bereitet zwar Freude,
oft jedoch nur für kurze Zeit. Pflanzen hingegen
möchten wieder zur richtigen Jahreszeit, bei passen-



der Witterung und am geeigneten Standort gesetzt
werden. Deshalb gilt heute mehr denn je: Die beste
Pflanzzeit ist jetzt.

Blumenzwiebeln gehören im Herbst in die Erde,
damit sie uns im Frühling mit ihrer Blütenpracht er-
freuen. Doch nicht nur sie. Der Herbst sollte generell
wieder als wichtigste Pflanzzeit des Jahres wahr-
genommen werden. Der Grund ist einfach: Die An-
wachsquote ist jetzt so hoch wie zu keiner anderen
Jahreszeit.

Im Zeitalter des Klimawandels ist eine Pflanzung im
Mai oder Juni oft bereits zu spät, um bis zum Hoch-
sommer ein ausreichend kräftiges Wurzelsystem zu
entwickeln. Die Folgen kennen viele Gartenbesitzer:
Richtiges Gießen wird beinahe zur Gratwanderung
– zu wenig Wasser schadet, zu viel ebenso. Die Wur-
zeln leiden, Pflanzen fallen aus.

Deshalb ist es uns ein besonderes Anliegen, dieses
Wissen weiterzugeben. Pflanzen gibt es heute bei-

nahe überall zu kaufen – im Baumarkt, im Super-
markt oder online. Freude am Gärtnern wird vieler-
orts geweckt. Doch immer seltener ist jemand da,
der erklärt, worauf es wirklich ankommt. Genau
darin sehen wir unsere Aufgabe.

Unser wichtigster Rat für diesen Herbst lautet des-
halb noch einmal: Jetzt ist Pflanzzeit!

Aufgrund des außergewöhnlich heißen Sommers
fällt unser Vortrags- und Veranstaltungsprogramm
in diesem Herbst bewusst etwas kleiner aus. Unsere
Pflanzen – und auch die Familie – hatten Vorrang.
Ich bin überzeugt, dass wieder ereignisreichere Zei-
ten kommen werden.

Bis dahin wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen
unseres Grünen Flirts und einen wunderschönen und
etwas kühleren Gartenherbst.

Familie Sandner und Mitarbeiter
Ihre Gärtner aus St. Florian!



Jetzt Allium pflanzen!

Wenn sich der Sommer langsam verabschiedet und der Garten zur Ruhe kommt, beginnt für viele Zwiebelblumen die schönste Zeit – die Pflanzzeit. Besonders die beeindruckende Vielfalt der Allium-Arten zeigt, wie viel Farbe, Struktur und Eleganz schon mit wenigen Zwiebeln in den Frühlings- und Frühsommergarten einziehen können. Wer im Herbst pflanzt, wird Monate später mit einem eindrucksvollen Blütenmeer belohnt.

Von den riesigen, kugelrunden Blüten des Riesenlauchs (*Allium giganteum*) über den filigranen Sternkugellauch (*Allium christophii*) bis hin zu zarten Arten wie dem Kugellauch (*Allium sphaerocephalon*) – die Welt der Zierlauchgewächse ist erstaunlich vielfältig. Je nach Sorte reichen die Blütezeiten von Mai bis Juli, wodurch sich unterschiedliche Arten wunderbar kombinieren lassen. Gemeinsam schaffen sie spannende Höhenunterschiede und setzen eindrucksvolle Akzente zwischen Stauden und Gräsern.

Warum im Herbst pflanzen?

Zwiebelpflanzen brauchen den Winter. Erst die kalten Monate liefern den natürlichen Reiz, den viele Allium-Arten benötigen, um im Frühjahr kräftig auszutreiben und ihre Blüten anzulegen. Die Herbstpflanzung ermöglicht den Zwiebeln außerdem, noch vor dem Winter ein feines Wurzelwerk zu bilden. So starten sie im Frühjahr mit einem deutlichen Wachstumsvorsprung.

Ideal ist die Pflanzung zwischen September und November, solange der Boden noch offen und frostfrei ist. Ein sonniger Standort mit gut durchlässigem Boden bietet die besten Voraussetzungen. Staunässe sollte unbedingt vermieden werden, da sie die Zwiebeln faulen lassen kann.

So einfach gelingt das Einlegen

Das Pflanzen von Allium-Zwiebeln ist unkompliziert. Als Faustregel gilt: Die Pflanztiefe sollte etwa das Zwei- bis Dreifache der Zwiebelhöhe betragen. Die Spitze zeigt dabei nach oben, die flache Wurzelseite nach unten. Nach dem Einsetzen wird die Erde leicht angedrückt und – falls der Herbst sehr trocken ausfällt – einmal gut angegossen.

Besonders schön wirken Allium-Zwiebeln, wenn sie nicht streng in Reihen, sondern locker in kleinen Gruppen gepflanzt werden. Ein einfacher Trick: Die Zwiebeln leicht aus der Hand auf die Fläche fallen lassen und genau dort einsetzen, wo sie liegen bleiben. So entsteht ein natürliches, harmonisches Bild.

Mehr als nur schöne Blüten

Zierlauch begeistert nicht nur Gartenfreunde. Die auffälligen Blütenkugeln sind auch bei Bienen, Hummeln und Schmetterlingen äußerst beliebt und bieten in einer wichtigen Jahreszeit reichlich Nahrung. Selbst nach der Blüte bleiben die dekorativen Samenstände lange erhalten und verleihen dem Beet bis weit in den Sommer hinein Struktur. Auch in Trockensträußen setzen sie reizvolle Akzente.

Kombinieren Sie hohe Allium-Sorten mit Ziergräsern, Salbei, Katzenminze oder Storchschnabel. Während deren Blätter später das einziehende Allium-Laub verdecken, schweben die dekorativen Blütenkugeln wie kleine Kunstwerke über dem Beet – ein natürlicher Blickfang bis weit in den Sommer.

Viele Gartencenter bieten auch im Frühjahr vorgetriebene Pflanzen an. Diese kosten nicht nur mehr, sondern verwildern zudem schlechter im Garten. Daher unser Tipp: unbedingt jetzt kaufen und gleich pflanzen!





1 ‚Millenium‘ – der Dauerblüher

Während die meisten Zierlauch-Arten als Blumenzwiebeln im Herbst gepflanzt werden, geht *Allium ‚Millenium‘* einen anderen Weg. Die beliebte Sorte wächst als winterharte, horstbildende Staude und bleibt das ganze Jahr über im Beet. Im Hochsommer erscheinen unzählige purpurrosa Blütenkugeln, die Bienen und Schmetterlinge magisch anziehen und bis in den Frühherbst für Farbe sorgen.

‚Millenium‘ liebt sonnige Standorte und durchlässige Böden. Ist sie einmal eingewachsen, zeigt sie sich robust, trockenheitsverträglich und ausgesprochen pflegeleicht. Damit ergänzt sie klassische Frühlings-*Allium*-Arten perfekt und verlängert die Blütezeit der beliebten Zierlauchfamilie bis weit in den Sommer hinein. Durch diese Robustheit ist sie zudem gut für Töpfe und Kistchen geeignet - auch wenn das Umfeld rau sein sollte.

2 Winterharter Schnittknoblauch

Wer den feinen Geschmack von Knoblauch liebt, aber auf intensive Zehen verzichten möchte, findet im winterharten Schnittknoblauch (*Allium tuberosum*) den idealen Begleiter. Seine flachen, dunkelgrünen Blätter können vom Frühjahr bis in den Herbst immer wieder geerntet werden und verfeinern Salate, Kräuterbutter oder asiatische Gerichte mit einer milden Knoblauchnote. Im Spätsommer schmücken zudem zahlreiche weiße Sternblüten die Pflanze und locken Bienen sowie andere Bestäuber an. Da der Schnittknoblauch zuverlässig winterhart ist, treibt er Jahr für Jahr wieder aus und wird mit den Jahren sogar immer kräftiger.

Wer ganzjährig frischen Schnittknoblauch ernten möchte, sollte einen Blick auf die Gattung *Tulbaghia* werfen. Botanisch gehört sie zwar nicht mehr zu den *Allium*-Arten, überzeugt dafür aber mit ihren zarten rosa bis violettfarbenen Blüten, die über viele Monate hinweg für Farbe sorgen. Da *Tulbaghien* nicht win-

terhart sind, werden sie frostfrei überwintert – der große Vorteil: auch während der kalten Jahreszeit können die aromatischen Blätter weiterhin frisch geerntet werden. Wir führen derzeit viele Sorten.

3 Knoblauch jetzt stecken – für die Ernte im nächsten Sommer

Nicht nur Zierlauch, auch Knoblauchzehen werden bevorzugt im Herbst gepflanzt. Zwischen Oktober und November gesteckt, können sie vor dem Winter bereits Wurzeln bilden und starten im Frühjahr mit einem deutlichen Wachstumsvorsprung. Das Ergebnis sind meist größere und aromatischere Knollen als bei einer Frühlingspflanzung. Nehmen Sie doch einfach unsere frischen Zehen vom Biobetrieb Heibl, diese sind hervorragend für unsere Böden geeignet!

Die einzelnen Zehen werden mit der Spitze nach oben etwa fünf Zentimeter tief und in einem Abstand von rund zehn bis fünfzehn Zentimetern in lockere, gut durchlässige Erde gesetzt. Ein sonniger Standort und ein möglichst nährstoffreicher Boden schaffen beste Voraussetzungen für eine reiche Ernte im folgenden Sommer.

4 Winterheckenzwiebel – immer frisches Grün

Der Winterheckenzwiebel (*Allium fistulosum*) ist ein echter Dauerlieferant im Kräutergarten. Anders als Küchenzwiebeln bildet sie keine großen Knollen, sondern kräftige, röhrenförmige Blätter, die laufend geerntet werden können. Sie schmecken angenehm mild und eignen sich hervorragend für Salate, Suppen oder Aufstriche.

Da er vollständig winterhart ist, übersteht er unsere Winter problemlos und treibt bereits sehr früh im Frühjahr wieder aus. Auch im Januar gibt es da schon Ernte. Einmal gepflanzt, begleitet sie den Garten viele Jahre und bildet mit der Zeit stattliche Horste.



Auch die Blüten können beim winterharten Schnittknoblauch gegessen werden. Knoblauch wird im Herbst ins Freiland oder Hochbeet gepflanzt. Und die groben Röhren des Winterheckenzwiebels bringen auch im Januar frisches Grün auf den Teller!





Gargoyles Die Wächter des Gartens

Sie blicken grimmig drein, erscheinen geheimnisvoll und scheinen jeden Besucher aufmerksam zu mustern. Seit Jahrhunderten zählen Gargoyles zu den faszinierendsten Gestalten der europäischen Baukunst. Einst schmückten die dämonisch anmutenden Wasserspeier Kirchen, Burgen und Schlösser. Dort erfüllten sie gleich zwei Aufgaben: Sie leiteten Regenwasser von den Fassaden weg und sollten nach altem Glauben zugleich böse Geister und dunkle Mächte fernhalten.

Ihre Geschichte reicht weit zurück. Bereits im 6. Jahrhundert vor Christus kamen Wasserspeier zum Einsatz, beispielsweise als Abschluss eines Tonrohrs an der Traufrinne. Bei Regen sorgten sie dafür, dass das Wasser in einem Bogen vom Gebäude weggeleitet wurde und die Fassade möglichst trocken blieb. Im Laufe der Zeit entwickelte sich aus diesem praktischen Bauelement eine kunstvoll gestaltete Figur mit Fratzens Gesicht, der zusätzlich eine schützende Bedeutung zugeschrieben wurde.

Auch ihr Name verweist auf eine lange Tradition: Im Englischen spricht man vom „Gargoyle“, im Französischen von der „Gargouille“, während im Deutschen meist schlicht von einem Wasserspeier die Rede ist. Hinter den unterschiedlichen Bezeichnungen verbirgt sich jedoch stets die Verbindung aus praktischem Nutzen, fantasievoller Gestaltung und jahrhundertealtem Aberglauben.

Längst haben die steinernen Gesellen ihren Weg von historischen Fassaden in unsere Gärten gefunden. Aus Ton oder Steinguss gefertigt, sitzen sie heute zwischen Gräsern und Farnen, auf Mauern oder an versteckten Plätzen. Mal erscheinen sie majestätisch, mal verspielt und manchmal ein wenig unheimlich – doch eines gelingt ihnen fast immer: Sie ziehen die Blicke auf sich.

Besonders in naturnah gestalteten Gärten setzen die eigenwilligen Gestalten reizvolle Akzente. Überzieht sie mit der Zeit etwas Moos, rankt Efeu an ihnen empor oder bildet sich eine leichte Patina, scheinen sie zunehmend mit ihrer Umgebung zu verschmelzen. So entsteht schnell der Eindruck, als säßen sie schon seit vielen Jahren an ihrem Platz und hätten dort so manche Geschichte erlebt. Schön kommen sie zwischen schattigen Gehölzen, an einem ruhigen Rückzugsort oder als geheimnisvolle Begrüßung am Garteneingang zur Geltung.

Und weil der Herbst nicht mehr weit entfernt ist, wartet schon bald eine weitere Aufgabe auf die steinernen Gesellen. Gemeinsam mit Kürbissen, Chrysanthemen, Heidepflanzen und stimmungsvollen Laternen schaffen sie rund um Halloween eine geheimnisvolle Atmosphäre. Besonders schaurig müssen sie dabei gar nicht sein – oft genügt bereits ihre markante Silhouette, um dem Garten eine außergewöhnliche Note zu verleihen. Sie erinnern uns daran, dass ein Garten nicht nur ein Ort für Pflanzen sein muss, sondern auch Raum für Geschichten und Fantasie bieten darf.



Einmal mehr möchten wir unserem Gärtner Christoph Pachinger ein großes Danke für sein Engagement in unserer Gärtnerei aussprechen. Er stellt nicht nur alle Steinfiguren, sondern natürlich auch die Pflanzen zur Jahreszeit in seinem verantworteten Kalthaus immer sehr besonders in Szene. Ganz abgesehen von seiner Fachexpertise!



Was riecht denn hier so gut?

Manche Pflanzen fallen durch ihre Blüten auf. Andere begeistern mit außergewöhnlichen Blättern. Und dann gibt es jene, die Erinnerungen wecken. Die Hühnersuppenpflanze gehört genau zu dieser seltenen Gruppe. Wer ein Blatt zwischen den Fingern zerreibt, wird überrascht: Plötzlich liegt der Duft einer frisch gekochten Hühnersuppe in der Luft – würzig, warm und erstaunlich echt.

Kaum eine Pflanze sorgt bei Gartenbesuchern für so viele erstaunte Gesichter und neugierige Fragen. Dabei verbirgt sich hinter ihrem außergewöhnlichen Aroma weit mehr als nur eine botanische Kuriosität.

Eine Heilpflanze aus Südamerika

Die Hühnersuppenpflanze (*Cordia verbenacea*) stammt aus den warmen Küstenregionen Brasiliens. Dort wächst sie als immergrüner Strauch und gehört

zur Familie der Raublattgewächse. Seit Jahrhunderten wird sie von der einheimischen Bevölkerung geschätzt. Besonders ihre Blätter gelten in der traditionellen Pflanzenheilkunde als wertvoll und werden unter anderem bei Entzündungen, Muskel- und Gelenksbeschwerden eingesetzt. Moderne wissenschaftliche Untersuchungen konnten verschiedene entzündungshemmende Inhaltsstoffe nachweisen, weshalb Extrakte der Pflanze in Brasilien auch medizinisch verwendet werden.

Bei uns steht allerdings weniger ihre Heilwirkung als vielmehr ihr außergewöhnlicher Duft im Mittelpunkt. Zerreibt man ein Blatt, entfaltet sich ein intensives Aroma, das tatsächlich an eine kräftige Hühnersuppe erinnert – eine Eigenschaft, die ihr ihren charmanten deutschen Namen eingebracht hat. Zudem sind bereits die deutschen Namen Bouillonpflanze oder Suppenliebe im Umlauf.

Unscheinbar, voller Überraschungen

Auf den ersten Blick wirkt sie beinahe zurückhaltend. Ihre leicht behaarten, dunkelgrünen Blätter bilden einen dichten, buschigen Strauch. Im Sommer erscheinen kleine, weißliche Blüten, die zahlreiche Insekten anlocken. Ihren eigentlichen Zauber offenbart sie jedoch erst beim Berühren. Gerade Kinder haben große Freude daran, den überraschenden Duft zu entdecken. So wird die Pflanze schnell zum Gesprächsstoff auf Terrasse, Balkon oder im Wintergarten. Sie verbindet Naturerlebnis mit einem kleinen Aha-Moment – und bleibt deshalb lange in Erinnerung.

Ein sonniger Platz lässt sie aufblühen

Als Tochter der Tropen liebt diese Wärme und Licht. Ein sonniger bis halbschattiger Standort auf Terrasse oder Balkon ist ideal. Während der Sommermonate fühlt sie sich im Freien ausgesprochen wohl und entwickelt dort ihr kräftiges Wachstum.

Der Boden sollte humos, locker und gut durchlässig sein. Staunässe verträgt sie nicht, gleichmäßige Feuchtigkeit hingegen schon. An heißen Tagen freut sie sich über regelmäßige Wassergaben, ohne dauerhaft im Wasser zu stehen.

Von Frühjahr bis Spätsommer unterstützt eine wöchentliche Düngung mit einem flüssigen Grünpflanzendünger das gesunde Wachstum. Ein gelegentlicher Rückschnitt sorgt dafür, dass die Pflanze schön kompakt bleibt und sich gut verzweigt.

So gelingt die Überwinterung

Da die Hühnersuppenpflanze aus den Tropen stammt, ist sie nicht winterhart. Bereits Temperaturen unter etwa 5 °C können ihr schaden. Deshalb sollte sie rechtzeitig vor den ersten Herbstfrösten ins Haus geholt werden.

Ideal ist ein heller Platz bei Temperaturen zwischen 10 und 15 °C – beispielsweise im Wintergarten, in einem hellen Stiegenhaus oder einem kühlen Wohnraum. Während der Wintermonate wächst die Pflanze deutlich langsamer. Entsprechend wird nur mäßig gegossen und auf Dünger vollständig verzichtet.

Ab April oder Mai, sobald keine Frostgefahr mehr besteht, darf sie wieder ins Freie übersiedeln. Eine langsame Gewöhnung an die direkte Sonne verhindert Blattverbrennungen und erleichtert den Start in die neue Gartensaison.

Kein Wunder, dass die Nachfrage bereits los ging, als Karl Ploberger 2025 das erste Mal von ihr erzählte. Nur zu dieser Zeit hatte sie leider noch kein ÖÖ Gärtner im Sortiment. Nachdem unsere Vermehrung anfangs schlechter als geplant in die Gänge gekommen ist, sind wir jetzt froh durch einen Gärtnerkollegen aus Deutschland genügend Pflanzen für Sie anbieten zu können. Aber egal – jetzt beginnt sowieso erst die richtige Suppenzeit!

Hühnersuppenpflanze

Eine Pflanze, die Geschichten erzählt.

Es gibt Pflanzen, die man bewundert. Und es gibt Pflanzen, über die man spricht. Die Hühnersuppenpflanze gehört eindeutig zur zweiten Kategorie. Ihr überraschender Duft macht sie zu einem besonderen Erlebnis für Groß und Klein, während ihre südamerikanische Herkunft und ihre lange Tradition als Heilpflanze eine faszinierende Geschichte erzählen. Wer gerne außergewöhnliche Pflanzen sammelt oder seinen Gästen etwas Besonderes zeigen möchte, wird an ihr lange Freude haben. Sie ist unkompliziert in der Pflege, dekorativ im Wuchs und sorgt mit ihrem unverwechselbaren Aroma immer wieder für staunende Gesichter. Manchmal genügt eben ein einziges Blatt, um den Duft einer frisch gekochten Hühnersuppe wachzurufen.

Nashi-Birnen

Ein Hauch Fernost im Obstgarten

Es gibt Früchte, die überraschen schon beim ersten Biss. Die Nashi-Birne gehört zweifellos dazu. Ihre runde Form erinnert an einen Apfel, ihr Duft verrät die Birne, und ihre außergewöhnliche Knackigkeit macht sie zu einem ganz besonderen Genuss. Wer sie einmal frisch vom Baum gegessen hat, versteht schnell, warum sie in Japan, Korea und China seit Jahrhunderten geschätzt wird. Und das Beste daran: Auch in Oberösterreich fühlt sich diese fernöstliche Obstart erstaunlich wohl.

„Die beste Zeit, einen Baum zu pflanzen, war vor zwanzig Jahren. Die zweitbeste Zeit ist heute.“ Dieses alte chinesische Sprichwort könnte kaum besser zu einem Obstbaum passen, der Geduld mit jahrzehntelangem Genuss belohnt. Auch wenn Nashis schon nach wenigen Jahren wirklich viele Früchte hervorbringen. Bereits vor mehr als 2.000 Jahren wurde die Nashi in China kultiviert. Von dort aus trat sie ihren Weg nach Korea und Japan an, wo sie bis heute als Symbol für Glück, Gesundheit und eine reiche Ernte gilt. Der Name „Nashi“ bedeutet im Japanischen übrigens nichts anderes als „Birne“. Botanisch ist sie eine asiatische Birnenart (*Pyrus pyrifolia*) – keine Kreuzung mit einem Apfel, auch wenn sie auf den ersten Blick genau diesen Eindruck vermittelt.

Eine Birne, die anders ist

Die meisten Birnen werden weich und schmelzend. Die Nashi geht ihren eigenen Weg. Ihr Fruchtfleisch bleibt auch bei voller Reife angenehm fest, herrlich knackig und außergewöhnlich saftig. Das feine Aroma vereint süße Birnennoten mit einer erfrischenden Leichtigkeit. Gerade an warmen Sommertagen schmeckt sie direkt vom Baum geerntet besonders köstlich.



Doch nicht nur geschmacklich weiß sie zu überzeugen. Mit ihrem hohen Wassergehalt ist die Nashi angenehm leicht, liefert wertvolle Ballaststoffe sowie Kalium, Magnesium und Vitamin C und bereichert jede Obstschale auf natürliche Weise. Dass ihre Früchte im Kühlschrank mehrere Wochen frisch bleiben, macht sie zusätzlich zu einem idealen Vorratsobst.

Die Früchte sollten möglichst baumreif geerntet werden. Anders als viele europäische Birnen reifen Nashis nach der Ernte kaum noch nach. Sind sie voll ausgefärbt und lösen sich leicht vom Ast, entfalten sie ihr volles Aroma – knackig, saftig und erfrischend zugleich.

Obwohl ihre Heimat tausende Kilometer entfernt liegt, stellt die Nashi an ihren Standort keine außergewöhnlichen Ansprüche. Ein sonniger, möglichst windgeschützter Platz genügt ihr vollkommen. Je mehr Sonne die Früchte genießen dürfen, desto süßer und aromatischer werden sie.

Der Boden sollte tiefgründig, humos und gut durchlässig sein. Staunässe verträgt sie ebenso wenig wie die meisten Obstgehölze. Dafür belohnt sie gute Bedingungen mit gesundem Wachstum und einer üppigen Blüte. Im April verwandelt sich der Baum in ein Meer aus weißen Blüten, das nicht nur wunderschön aussieht, sondern auch zahlreiche Bienen und andere Bestäuber anzieht.

Ein Gast, der sich in OÖ wohlfühlt

Wer glaubt, eine asiatische Birne sei für unser Klima zu empfindlich, wird angenehm überrascht. Viele Nashi-Sorten sind ausreichend winterhart und kommen mit den Bedingungen in Oberösterreich hervorragend zurecht. Gepflanzt wird bevorzugt im Herbst oder zeitigen Frühjahr. Ein großzügiges Pflanzloch, lockere Erde und etwas reifer Kompost schaffen einen guten Start. In den ersten Jahren freut sich der junge Baum über regelmäßige Wassergaben. Später entwickelt er sich zu einem robusten und langlebigen Obstgehölz, das mit wenig Pflege auskommt.

Ein lockerer Kronenschnitt sorgt dafür, dass Licht und Luft bis ins Innere gelangen. Trägt der Baum besonders viele Früchte, lohnt sich das Ausdünnen – die verbleibenden Nashis werden dadurch größer, gleichmäßiger und noch aromatischer.

Wie viele Birnensorten trägt auch die Nashi am zuverlässigsten, wenn ein passender Bestäuber in der Nähe wächst. Zwei verschiedene Nashi-Sorten oder eine gleichzeitig blühende Birne erhöhen den Ertrag oft deutlich.

Es gibt eine große Sortenvielfalt, unter anderem auch die Sorte ‚Benita‘ – eine gelungene Verbindung aus europäischer Birne und Nashi. Sie vereint den knackigen Biss der asiatischen Birne mit dem kräftigeren Aroma unserer heimischen Birnen und eignet sich hervorragend für das mitteleuropäische Klima.

Eine Entdeckung, die bleiben darf

Manche Obstsorten beeindrucken nur zur Erntezeit.

Die Nashi begleitet den Garten durch das ganze Jahr. Im Frühling begeistert sie und unsere Bienen mit ihrer üppigen Blüte, im Sommer mit gesunden, glänzenden Blättern, im Spätsommer mit außergewöhnlichen Früchten und im Herbst mit ihrer warmen Laubfärbung.

Vielleicht ist genau das ihr größter Reiz. Sie verbindet das Vertraute mit dem Ungewöhnlichen. Sie bringt ein Stück fernöstlicher Gartenkultur nach OÖ, ohne besondere Ansprüche zu stellen.

Wer also einmal unter einem blühenden Nashi-Baum gestanden oder eine sonnengereifte Frucht direkt vom Ast genossen hat, versteht schnell: Manche Entdeckungen verdienen einen festen Platz im Garten. Gerne beraten wir Sie zur Sortenwahl und unterstützen Sie bei offenen Fragen!



Von der Selbstständigkeit zur Teamplayerin.

Seit dem Valentinstag kommt ihnen ein neues Lächeln bei uns entgegen. Was auch immer Sandra in Angriff nimmt – sie begegnet jeder Aufgabe mit Demut, Verantwortung und Dankbarkeit. Genau diese Werte haben sie zu einer wunderbaren Bereicherung für unser immer schon großartiges Floristen-Team gemacht.

Wie gut hast du dich bereits eingelebt?

Hier unterstützt jeder den anderen professionell mit seinen einzigartigen Fähigkeiten und seinem Know-how. Daher meine Antwort: sehr gut!

Welche Stärken bringst du mit ins Team?

Freundlichkeit, Ausdauer, Hilfsbereitschaft sowie eine lösungs- und kundenorientierte Arbeitsweise.

Gibt es einen Unterschied zwischen den Steyrer und Florianer Kunden?

Jeder Kunde ist besonders und einzigartig – sowohl da wie dort. Ich durfte die Erfahrung machen, dass Freundlichkeit und gute Arbeit jedem Blumenliebhaber und jeder Pflanzenfreundin wichtig sind.

Was vermisst du an deiner zurückgelegten Selbstständigkeit am meisten?

Vor allem die wilde, freie Jahreszeitenfloristik mit gesammelten Naturmaterialien.

Wenn du eine Pflanze wärst, welche wäre das?

Ein Gänseblümchen, weil es schlicht, herzlich und widerstandsfähig ist. Es wächst fast überall, bringt mit seinen kleinen Blüten Freude und zeigt, dass auch die einfachen Dinge etwas ganz Besonderes sein können.

Was wünschst du dir für deine Zukunft beim Sandner?

Dass ich hier auf diese Weise weiter wachsen darf und zwischendurch auch ein paar wilde, naturnahe Wurzeln und Zweige wuchern dürfen.

Kommen & Gehen Suchen & Finden

In unserem Floristenteam hat sich in diesem Jahr einiges verändert. Nach mehreren Jahren, in denen kaum Bewerbungen eingegangen sind, haben sich heuer gleich drei Floristinnen für unseren Betrieb entschieden: zwei ausgebildete Fachkräfte und eine Lehrlingskraft. Was für eine Freude!

Veränderung ist die einzige Konstante – das gilt ganz besonders in der Selbstständigkeit und ebenso bei der Suche nach neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Vieles lässt sich dabei nicht erzwingen. Wir können lediglich versuchen, gute Rahmenbedingungen zu schaffen, aufmerksam zuzuhören und uns bestmöglich um unser Team zu kümmern. Manchmal gelingt das besser, manchmal weniger gut. Es gibt Zeiten, in denen ein Team wunderbar harmonisiert, und andere, in denen Ecken und Kanten deutlicher hervortreten. Planbar ist das nur selten.

Unsere Erfahrung zeigt außerdem: Je intensiver man um neue Kräfte wirbt, desto kurzlebiger sind mitunter die entstandenen Verbindungen. Langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter scheinen ihren Weg hingegen oft ganz von selbst zu uns zu finden. Deshalb möchten wir an dieser Stelle auch nur ganz behutsam die Werbetrommel rühren.

Offene Stellen

**Gärtnerfacharbeiter und -facharbeiterinnen
für die Produktion und den Verkauf,
Kassakräfte und Gärtner-Lehrlinge**

*Bewerbungen bitte an Sebastian Sandner
unter post@sandner-gaertnerei.at*

Wir freuen uns aufs Kennenlernen!



Mit dem Abschied unseres langjährigen Saisonmitarbeiters Sabajdin ist in der Gärtnerei eine Lücke entstanden. Er war immer zur Stelle, wenn Hilfe gebraucht wurde – unabhängig davon, wo gerade angepackt werden musste. Seiner Familie zuliebe hat er sich dazu entschlossen, wieder ganzjährig im Kosovo zu arbeiten. Für seinen weiteren Weg wünschen wir ihm von Herzen alles Gute. Daumen hoch für deine Zukunft Dinni!

Seine Aufgaben versuchen wir nun auf mehreren Ebenen aufzufangen. So konnten wir bereits mehr Fachpraktikantinnen und Fachpraktikanten aus Ritzlhof sowie anderen Schulen für unseren Betrieb gewinnen. Was uns jedoch weiterhin fehlt, sind langfristige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Produktion und den Verkauf.

Vielleicht kennen Sie jemanden, der gut zu uns passen würde – oder fühlen sich sogar selbst angesprochen? Dann freuen wir uns sehr über eine Nachricht. Darüber hinaus haben wir uns entschlossen, wieder zwei Lehrplätze für angehende Gärtnerinnen oder Gärtner anzubieten.

Denn manchmal muss man suchen. Und manchmal findet zusammen, was zusammengehört.



Die goldene Jahreszeit im Blick

FRANZART - Keramikausstellung | verlängert bis Mitte Oktober

Die Ausstellung im Gartentheater mit wunderschönen Eigenkreationen aus Keramik von Anne Sigrun Franz wird aufgrund der Hitze verlängert und lädt bis Mitte Oktober zum Schauen, Kaufen und nicht zuletzt Schmunzeln ein. *Nähere Infos unter www.franzart.at!*

Start in die Blumenzwiebelsaison | ab 29. August

“Jetzt bereits den Frühling pflanzen!” lautet das Motto zur kommenden Jahreszeit. Wir haben wieder erstklassige Qualität der niederländischen Firma Kapiteyn vor Ort und hoffen, Sie werden in der Vielfalt fündig!

Freunde der Florianer Kunst | 2. Oktober, 19 Uhr

An diesem Abend macht der Florianer Verein bei uns Station und stellt sein neues Buch zu den restaurierten Denkmälern St. Florians vor. Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich.

Florales Handwerk rund um Allerheiligen | 16. und 17. Oktober, täglich 9-17 Uhr

Der Höhepunkt unserer Allerheiligen-Ausstellung findet an diesem Freitag und Samstag statt. Schauen Sie unseren Floristinnen beim Erstellen von Allerheiligen-Gestecken auf die Finger!

Halloween in der Gärtnerei | 31. Oktober, 14-17 Uhr

Süßes & Saures im Cafe - und vor allem viele Gargoyles!

Weihnachtsblumenschau & Adventmarkt | 13. bis 15. November

Der Fixtermin findet dieses Jahr wieder Mitte November statt.

Sandner

die gärtnerei zum stift sankt florian

SANDNER Floristik e.U. | begeistert - vielfältig - kompetent

Stiftstraße 3a, 4490 Sankt Florian, Telefon 07224/80 881

Öffnungszeiten: Mo/Di/Mi/Fr 9-18 Uhr, Sa 9-17 Uhr, Do/So Ruhetag!

www.sandner-gaertnerei.at | post@sandner-gaertnerei.at